Wittelsbacher ebenfalls sehr schnell ein Pfleggericht in Dießenstein (1378) und ein Landgericht in Hals (1517) schufen. D.J.

Franz Glaser, Eine Marmorinschrift aus der Zeit Karls des Großen in Millstatt, Carinthia I 183 (1993) S. 303–318. – Sollten die kühne Interpretation des Inschriftenfragments als Rest der Grabinschrift des – doch nicht sagenhaften? – Millstätter Gründers Domitian und seine Datierung zutreffen, wäre es ein Beleg von archäologischer Seite für die Integration der karantanischen Oberschicht ins Karolingerreich. Herwig Weigl

Bogo Grafenauer, Die Kärntner Herzogseinsetzung und die Edlingerfrage. Protokoll eines Kolloquiums aus dem Jahre 1965, Carinthia I 183 (1993) S. 353–366, gibt seine Ausführungen über die Quellenlage zum genannten Thema gegenüber M. Hellmann wieder, wobei vor allem die Problematik der Materie deutlich wird. Herwig Weigl

Ferdinand Opll, Preßburg und Wien im Mittelalter. Unterschiede, Parallelen und Begegnungen, Jb. für Landeskunde von Niederösterreich N.F. 59 (1993) S. 177–196, skizziert die jeweiligen Verhältnisse vor dem allgemeinen Hintergrund. Herwig Weigl

Ferenc Majoros – Bernd Rill, Bayern und die Magyaren. Die Geschichte einer elfhundertjährigen Beziehung, Regensburg 1991, Verlag Friedrich Pustet, ISBN 3-7917-1303-5, 200 S., DM 42. – Das für einen größeren Leserkreis bestimmte Buch spannt weite Bögen von dem Bündnis („Schulterschluß"), das Arnulf von Kärnten 892 mit den Magyaren schloß bis zur Ausreiseerlaubnis für DDR-Bürger, mit der die ungarische Regierung nach 1100 Jahren die deutsche Wohltat vergolten habe (S. 201), und von dem bayerischen Anteil an der Lechfeldschlacht zum Sendlinger Bauernaufstand von 1705. Die Darstellung der ma. Geschichte Ungarns unter dem Aspekt des bayerischen Anteils wirkt naturgemäß gezwungen, der neuzeitliche Teil hingegen oft peinlich: SS-Standartenführer Veesenmayer, Mitarbeiter Adolf Eichmanns, war gebürtiger Unterfranke, was den Hinweis ermöglicht: „Nun schiebt sich als maßgeblicher Mann in Budapest immer mehr ein Bayer in den Vordergrund" (S. 191). Auf Belege ist in der Regel verzichtet worden („Eingehende historische Analysen ergaben", S. 59); den politischen Standpunkt der Vf. spiegelt eine Wertung des Horthy-Regimes wider, das „erzkonservativ mit gewissen liberalen Zügen bei Respekt vor Parlamentarismus und Rechtsstaatlichkeit" gewesen sei (S. 207). Für die ma. Dogmengeschichte wird eine ganz neue Dimension bei der Genealogie des hl. Stephan eröffnet, wo es heißt: „Vater Geysa war früh getauft worden, Mutter Sarolt war vermutlich sogar seit ihrer Geburt Christin" (S. 46). G.S.

Milénium břevnovského kláštera (993–1993). Sborník statí o jeho významu a postavení v českých dějinách (Das Millennium des Klosters Břevnov 993–1993. Eine Sammelschrift über seine Bedeutung und Stellung in der böh-